



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

### Medienspiegel Kalenderwoche 09 / 2015

- Leserbrief Tagblatt 23.02.2015
- Tele Zürich; Maximal eine Fremdsprache in der Primarstufe
- Tagblatt, 24. Februar 2015, Chancengleichheit fördern
- 20 Minuten, 26.02.15; Zürcher Lehrer wollen nur noch eine Fremdsprache
- 20 Minuten, 26.02.15: Junge Eltern unterrichten Kinder lieber zu Hause
- Basler Zeitung, 28.02.15, Schüler ertrinken im englischen Sprachsee
- Tagblatt, 28. Februar 2015, Referate lösen Protest aus
- Leserbrief – „Lehrplan 21 für Harmonisierung nicht brauchbar“

**Sind Sie schon Mitglied in unserem Verein? Anmeldung an: [info@starkevolksschulesg.ch](mailto:info@starkevolksschulesg.ch)**

Unterstützen Sie unsere Bemühungen mit einem finanziellen Beitrag auf PC-Konto **61-562879-4** (IBAN: CH 48 0900 0000 6156 2879 4), für unsere Kinder - besten Dank

Jetzt unterschreiben:

<http://starke-schule-sg.ch/wp-content/uploads/Sammelbogen-und-Argumente-A4-gefaltet-21.2.2015.pdf>



**Volksschule  
Vors Volk**

**Ja zum HarmoS Austritt!**

Sekretariat Starke Volksschule SG | Bahnstr. 19 | 9422 Staad  
Tel: 071 265 18 85 | sekretariat@starkevolksschulesg.ch



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Leserbrief Tagblatt 23.02.2015

### Ein Schritt in die falsche Richtung

«Ich habe eine Englischaufgabe und muss sechs Fragen zu einem Text mit je einem Kreuz beantworten. Zur Auswahl steht: Ja, nein und ich weiss es nicht.» Völlig überrascht beobachte ich, wie mein Sohn den Text nicht einmal liest. Er versucht direkt die Fragen zu beantworten. «Musst du den Text nicht zuerst lesen, bevor du die Fragen beantwortest?», frage ich. Mein Sohn: «Nein, ich muss nur schauen, ob die Frage im Text vorkommt. Wenn ja, muss ich ein Kreuz bei «ja» machen, wenn nicht, muss ich mit «ich weiss es nicht» antworten. Wenn die Frage im Text verneint wird, muss ich mit «nein» antworten.» So hat mein Sohn die Aufgabe im Nu erledigt, ohne den Text gelesen zu haben. Alle Lösungsstellen standen bereits im Aufgabentext, er brauchte dafür nur die Lesekompetenz anzuwenden, das Fachwissen Englisch war nicht erforderlich. Beim Frühenglisch spielten Grammatik und Wörterlernen sowieso eine

untergeordnete Rolle. Es genüge, wenn der Schüler in den Ferien einen Hamburger auf Englisch bestellen könne. Ob er dabei grammatikalische Fehler mache, sei egal. Er habe erreicht was er wollte und der Englischunterricht auch, so Fachleute.

Damit unsere Kinder ein solches Englisch-Niveau erreichen, geben wir Millionen von Steuergeldern aus. Und wenn man bedenkt, wie viel Unterrichtszeit dafür investiert wird, welche für Grundlagenfächer wie Deutsch und Mathematik fehlt, ist dieses Resultat mehr als peinlich. Die Meinung, den Kindern die Freude am Lernen mit Grammatik und Wörterlernen zu verderben, ist falsch. Im Gegenteil. Die Kinder durchschauen den Humbug, sie fühlen sich nicht mehr ernst genommen und nehmen dadurch die Schule nicht mehr ernst. Die Kinder wollen gefordert und ernst genommen werden. Der kompetenzorientierte Unterricht nach Lehrplan 21 ist ein Schritt in die falsche Richtung.

**Gabriella Hunziker**

Kirchweg 3, 9613 Mühlrüti



## **Starke Volksschule St. Gallen**

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Tele Zürich, 22.02.15 Maximal eine Fremdsprache in der Primarstufe:

<http://www.telezueri.ch/show-zuerinews/episode-sonntag-22-februar-2015/segment-entweder-franzoesisch-oder-englisch-in-primarschule>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Tagblatt, 24. Februar 2015, Chancengleichheit fördern



Melanie Spira mit ihrer Maturaarbeit. (Bild: Davia Korte)

### **MÖRSCHWIL. Die Maturandin Melanie Spira ist in ihrer Abschlussarbeit der Frage nachgegangen, wie man die Chancen von Kindern mit Migrationshintergrund auf einen höheren Schulabschluss verbessern kann.**

Für die Chancengleichheit von Kindern mit ausländischen Wurzeln im schweizerischen Schulsystem habe sie sich schon immer interessiert, sagt Melanie Spira. Deshalb hat sie sich für ihre Maturaarbeit mit der Einstufung der Schüler nach der Primarschule beschäftigt. «Denn das ist in unserem Schulsystem der Zeitpunkt, an dem sich die schulischen Karrieren aufsplitten», sagt Spira, die das Gymnasium Untere Waid besucht.

#### ***Chancengleichheit herstellen***

Im Rahmen ihrer Arbeit befragte sie Schüler zu ihrem kulturellen Hintergrund und ihren schulischen Leistungen. Klar sei, dass der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den weiterführenden Schulen geringer sei als jener von Kindern mit einem oder zwei Elternteilen aus der Schweiz. Erwartet wird, dass die Schüler in der sechsten Klasse einen gewissen Notendurchschnitt erzielen, wenn sie auf eine weiterführende Schule gehen möchten. Gerade bei Kindern mit schwächeren Deutschkenntnissen sind die Noten aber nicht unbedingt ein Spiegelbild der Fähigkeiten des Schülers: Um im Unterricht mitzukommen, sind gewisse Sprachkenntnisse nötig. Deshalb sei eine frühe Sprachförderung wichtig, damit die Kinder genügend Zeit hätten, die sprachlichen Lücken aufzuarbeiten. Nur dann hätten sie bei der Bewertung nach der sechsten Klasse die gleichen Chancen wie Schweizer Kinder und könnten aufgrund ihrer Fähigkeiten in die jeweiligen Oberstufen eingeteilt werden.

#### ***Deutsch als Zweitsprache***

Das bedeute aber nicht, dass die Kinder nicht auch in ihrer Herkunftssprache gefördert werden sollen. Im Gegenteil: Der Vergleich von Notendurchschnitten zeige, dass Kinder, die sowohl in ihrer Herkunftssprache als auch in der jeweiligen Landessprache gefördert würden, ungefähr gleich gut abschnitten wie Kinder ohne Migrationshintergrund. «Während ausländische Kinder, die nur in Deutsch gefördert wurden, deutlich tiefere Notendurchschnitte erzielen», sagt Spira. Wenn ein Kind seine Muttersprache nicht fehlerfrei beherrsche, sei es unmöglich, eine Zweitsprache auf demselben Niveau zu erlernen.



## **Starke Volksschule St. Gallen**

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

### ***Auch finanziell lohnenswert***

Deshalb sieht Spira bei der Förderung der Muttersprache auch das grösste Potenzial. Würden alle ausländischen Kinder von klein auf sowohl Deutsch als auch ihre Herkunftssprache zu gleichen Teilen erlernen, wären ihre Chancen auf einen höheren Schulabschluss deutlich besser, glaubt die Maturandin. «Natürlich muss das auch alles irgendwie finanziert werden. Zum Schluss lohnt es sich meiner Meinung nach aber nicht nur für die betroffenen Kinder, sondern auch für den Steuerzahler», sagt Spira, die im Herbst ein Studium an Universität St. Gallen beginnen möchte.

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/rorschach/tb-ot08/Chancengleichheit-foerdern:art2889,4138553>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

### **20 Minuten, 26.02.15; Zürcher Lehrer wollen nur noch eine Fremdsprache**

*Entweder Französisch oder Englisch sollen die Primarschüler im Kanton Zürich erlernen. Eine der beiden Fremdsprachen soll gestrichen werden, fordert eine Gruppe Lehrpersonen.*

Eine Gruppe von Lehrpersonen und Politikern lanciert im Kanton Zürich eine kantonale Initiative für nur eine Fremdsprache an der Primarschule. Mit der Unterschriftensammlung soll Anfang Juni begonnen werden, wie das Komitee am Donnerstag in Zürich bekannt gab.

Ziel der Initiative sei es, die Einführung der zweiten Fremdsprache besser zu staffeln und diese mit hoher Lektionendichte erst auf der Oberstufe einzuführen, hiess es an der Medienkonferenz. Welche Fremdsprache an der Primarschule unterrichtet werden soll, lässt die Initiative offen. Ob Französisch oder Englisch gestrichen würde, müsste der Regierungsrat entscheiden.

### **2006 für Französisch entschieden**

Aufgegleist hat die Fremdspracheninitiative eine Gruppierung von Lehrern um den ehemaligen Bildungsrat und Sekundarlehrer Hanspeter Amstutz. Unterstützt wird das Begehren von den bildungspolitisch konservativen Gruppierungen Zürcher Kantonale Mittelstufe (ZKM), Forum Kindgerechte Schule und der Gruppe Schule mit Zukunft.

Letztere hat 2006 im Kanton Zürich eine Abstimmung über das Frühfranzösisch erzwungen. Damals sprachen sich 60 Prozent der Stimmenden für Französisch an der Primarschule aus. Heute wird an den Zürcher Primarschulen Englisch ab der zweiten Klasse und Französisch ab der fünften Klasse unterrichtet.

Nach Ansicht des Initiativkomitees gelinge frühes Sprachenlernen nur unter ganz spezifischen Voraussetzungen. Und diese könne die Primarschule bei einem noch vertretbaren Aufwand nicht bieten. Viele Schülerinnen und Schüler kämen mit nur zwei Lektionen pro Woche und Fremdsprache auf keinen grünen Zweig. Sie verlören die Freude am Sprachenlernen und seien schon vor dem Übertritt in die Oberstufe demotiviert.

### **Erfolg wird überschätzt**

Untersuchungen zeigten, dass der frühe Fremdsprachenunterricht, wie er heute stattfindet, nur sehr bescheidene Resultate bringe. Der Erfolg stehe in keinem Verhältnis zum geleisteten pädagogischen und finanziellen Aufwand. Der Vorsprung von Schülern mit Frühenglisch könne von Mitschülern ohne Englischvorkenntnisse innert weniger Monate auf der Oberstufe vollumfänglich aufgeholt werden.

Die Initianten fordern deshalb, eine stärkere Förderung im Fach Deutsch mit «modernem Realienunterricht» auf der Primarstufe. Mittelstufenkinder seien an spannenden und sprachlich bereichernden Themen aus Geschichte, Geografie und Naturwissenschaften weit mehr interessiert als am Lernen von zwei Fremdsprachen.

Eine ähnliche Initiative kommt im Kanton Nidwalden zur Abstimmung. Dort entscheiden die Stimmberechtigten am 8. März darüber, ob die Primarschüler neben Englisch weiterhin Französisch lernen sollen. Lanciert hatte die Initiative die SVP.

<http://www.20min.ch/schweiz/zuerich/story/20051564>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

### 20 Minuten, 26.02.15: Junge Eltern unterrichten Kinder lieber zu Hause

*Homeschooling gibt es nicht nur in religiösen Kreisen und bei Aussteigern: In der Schweiz werden über 500 Schüler von ihren Eltern unterrichtet.*

Lange Zeit galt Hausunterricht als beliebte Erziehungsmethode bei Aussteigern, Hippies und konservativen Christen. Doch mittlerweile werden zunehmend Kinder aus herkömmlichen Familien zu Hause unterrichtet. In der Schweiz gelten dafür in den einzelnen Kantonen jedoch strikte Vorgaben, wie der [«Tages-Anzeiger»](#) schreibt.

Über 500 Schweizer Kinder werden von ihren Eltern unterrichtet. Das ist auch erlaubt: Schulpflicht bedeutet nämlich nicht Schulbesuchspflicht. Die Gründe, weshalb Schweizer Eltern ihre Kinder nicht in Schulen schicken, sind vielfältig. Manche sind mit der Bildungsanstalt unzufrieden, religiös motiviert oder glauben, dass sie es schlicht besser können. Doch auch demografische Gründe können eine Rolle spielen, etwa bei Expats, die nur kurz in der Schweiz leben oder Kindern, die einen zu langen Schulweg haben.

#### Strikte Auflagen

Laut Willi Villiger vom Verein Bildung zu Hause nimmt das Interesse für Hausunterricht kontinuierlich zu. Viele junge Familien hätten sich gemeldet, die «die natürliche Lernfreude ihrer Kinder unter allen Umständen erhalten wollen», sagt er zur Zeitung.

Damit Eltern ihre Kinder zu Hause unterrichten dürfen, brauchen sie in der Regel eine Bewilligung oder müssen sich an die Meldepflicht halten. Letzteres gilt etwa für Zürich, wie die Zeitung schreibt. Dort darf der Heimunterricht zudem nur von einer Person mit Lehrpatent erteilt werden, falls er länger als ein Jahr dauert. In diesem Fall wird die Einhaltung des Lehrplans und der Lernziele jährlich überprüft.

Auch andere Kantone setzen eine abgeschlossene Lehrerausbildung voraus. In Glarus und Luzern muss diese zudem der Altersstufe entsprechen. Obwalden und Thurgau erteilen nur bei triftigen Gründen und für eine befristete Zeit grünes Licht für Hausunterricht.

#### Sozialkompetenz leide nicht

Im Kanton St. Gallen ist Homeschooling zwar auch erlaubt, trotzdem hegt man offenbar Zweifel an der Methode. In einem Merkblatt wird die Sorge beschrieben, dass die Erziehung zu gemeinschaftsfähigen Menschen dadurch beeinflusst wird.

Der Verein Bildung zu Hause sieht das allerdings anders. «Dass die Sozialisation von Homeschool-Kindern überdurchschnittlich gelingt, belegen einschlägige Studien, welche diesen Jugendlichen ein hohes Mass an Sozialkompetenz attestieren», heisst es auf der Internetseite. Gestärkt würde diese unter anderem durch Mitgliedschaften in Sportvereinen, Austauschsemester, Beziehungen zu Nachbarskindern, Freunden oder Verwandten.

#### 240 Schüler in Bern

Weniger kritisch gegenüber Homeschooling sind die Kantone Bern, Appenzell Ausserrhoden, Aargau und die Westschweiz. Im Kanton Aargau werden insgesamt 97 Kinder zu Hause unterrichtet. Erst kürzlich äusserte sich der Regierungsrat dort ablehnend zu einem Postulat, das strengere Kontrollen forderte. Im Kanton Bern sind fast die Hälfte aller derzeitigen Homeschooling-Schüler zu Hause, nämlich 240. Ihre Eltern müssen allerdings von einer pädagogisch ausgebildeten Person betreut werden.

<http://www.20min.ch/schweiz/news/story/20099449>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

### Basler Zeitung, 28.02.15, **Schüler ertrinken im englischen Sprachsee**

**Wie das Baselbieter Bildungssystem scheitert: Das zeigt das Beispiel des neuen Englischlehrmittels «New World», das für junge Kinder völlig ungeeignet als Lehrmittel ist.**



«Tatsachen komplett ausgeblendet». Das Urteil des Aescher Englischlehrers Philipp Loretz ist vernichtend.

Wenn man die Missstände im Baselbiet an einem Buch zeigen will, dann blättere man durch das neue Englischlehrmittel «New World». Flächendeckend will das Baselbiet das Lehrmittel zum Erwerb der englischen Sprache einführen. Damit hat sich der Bildungsrat für ein Werk entschieden, das von Fachpersonen hart kritisiert wird und noch vor der definitiven Einführung zu einer Motion von Caroline Mall (SVP) geführt hat, mitunterzeichnet von sechs weiteren Landräten. Sie verlangen «Lehrmittelfreiheit».

«New World» steht auch für hausgemachte Probleme: Nur sechs Kantone in der Schweiz führen Englisch in der fünften Klasse ein. Darum gibt es auch nur wenige Lehrmittel, die auf den Reifegrad eines Elfjährigen zugeschnitten sind. Nochmals dünner wird die Auswahl an verfügbarem Lehrmaterial, weil das selektierte Lehrmittel der Ideologie des Lehrplans 21 entsprechen und «kompetenzorientiert» sein muss.

Nun ist es gekommen, wie es kommen musste: Auf die Schnelle hat der Bildungsrat ein Lehrmittel durchgewinkt, ohne über eine Wirksamkeitsstudie zu verfügen. Insofern steht «New World» auch für die überhastete Bildungspolitik im Baselbiet – ein weiterer Akt der Bildungsmisere, die nun von Landräten gestoppt oder infrage gestellt wird.

### **Ertrinken oder überleben**



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Welche Philosophie steht hinter «New World»? Man darf es sich bildlich wirklich so vorstellen: Man nehme junge Nichtschwimmer, werfe sie in einen See und schmeisse ihnen eine Schwimmanleitung nach. Dabei hofft der Pädagoge vom Ufer aus, dass die Kinder während des Lesens der Anleitung im Wasser nicht ertrinken. Wer überlebt, hat schwimmen gelernt.

Dieses Bild entspricht dem Konzept von «New World». Gerne spricht man vom englischen Sprachbad, das Schüler erleben – und «by the way» Englischkompetenzen erwerben sollten. Das basiert auf der Vorstellung, dass Kinder in mehrsprachigen Familien die Zweitsprache mühelos, fast traumwandlerisch erwerben. Dass die Volksschule ein solches Sprachbad anbieten kann, gehört zur Selbstüberschätzung der Bildungsverantwortlichen, die diese Philosophie propagieren. «Die Tatsache, dass zweimal 45 Minuten Englisch pro Woche rein gar nichts gemein haben mit einem permanenten Sprachbad, wie es beim Erwerb der Muttersprache der Fall ist, wird vom Autorenteam, von der Projektleitung und von den Bildungsverantwortlichen konsequent ausgeblendet», kritisiert Philipp Loretz.

Loretz, qualifiziert mit dem Cambridge Certificate of Proficiency, unterrichtet an der Sekundarschule in Aesch, ist Vater zweier schulpflichtiger Kinder und Geschäftsleitungsmitglied des Baselbieter Lehrerverbands (LVB). Er hat sich intensiv mit «New World» beschäftigt und den Mitgliedern des Bildungsrats seine Expertise zukommen lassen. Sein Fazit ist vernichtend: «Das Lehrmittel überfordert die Primarschüler systematisch und kann nur gebraucht werden, wenn der praxisorientierte Lehrer die Defizite von «New World» permanent ausgleicht.»

Nach seiner Untersuchung und seiner Kritik gibt es auch eine gute Nachricht vorweg: Die Mehrheit des Baselbieter Bildungsrats ist gewillt, nochmals über die Bücher zu gehen: «New World» gilt nicht mehr – wie ursprünglich geplant – als definitiv eingeführt. Und dennoch: In den fünften Primarklassen wird mit dem umstrittenen Werkzeug an den Kindern herumlaboriert.

### **Verzettelung im Schulalltag**

Alleine schon die Tatsache, dass die Kinder das Buch, ein Activity-Heft, Worksheets, eine CD-Rom und zusätzliche Arbeitsblätter ausgehändigt bekommen – also an fünf verschiedene Komponenten für ein Fach denken müssen –, werde für die Elfjährigen zur



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Herausforderung, sagt Loretz. Einige Kostproben aus dem Lehrmittel, die Loretz exemplarisch herausgefiltert hat, zeigen, dass den Schülern systematisch zu viel zugemutet wird.

Es beginnt bereits im ersten Kapitel (Unit 1). Hier werden die Anfänger mit einem Würfelspiel konfrontiert, das den Kindern gleich die englischen Zahlen von 1 bis 100 vor den Kopf wirft. Eine Spielanleitung auf Englisch liest sich für die «absolute beginners» in ihren ersten Englischstunden so: «Throw the dice, move forward and read the number of your square in English. If the number you say is correct, you can move forward one square. If the number is wrong, you move back one square. You can play a more difficult version of this game. Ask your teacher to give you the copy sheet.» Im selben Stil geht es in «New World» weiter.

### **Der Kompetenz-Knüller**

Bereits eine Unit später – nach rund 20 Lektionen à 45 Minuten – wird von den Schülern eine erste «Project task» (Projektarbeit) verlangt. In Gruppen müssen die Lernenden anhand einer anspruchsvollen Checkliste im Umfang einer A4-Seite ein «Sports poster» gestalten – schriftlich, in der Zielsprache, versteht sich. «Derart komplexe Aufträge überfordern so manchen Primarschüler heillos», sagt Loretz.

In der dritten Unit wartet das Buch mit einer weiteren «Project task» namens «An exhibition in our art gallery» auf. Es soll die Kinder befähigen, die englische Sprache «zu verstehen und zu gebrauchen», unter Berücksichtigung der angeblich unterschiedlichen Lernniveaus. Der Kompetenz-Knüller folgt nach 13 auf Englisch verfassten Einzelanweisungen: «Enjoy the exhibition. Talk to the other about your painting.» («Freue dich über deine Ausstellung. Sprich mit den anderen über dein Gemälde»). Loretz: «Es ist absurd, Schüler über ein Thema sprechen zu lassen, obwohl ihnen das dazu notwendige Vokabular fehlt. Das verdeutlicht nur eines: Es werden überhöhte Anforderungen an die Lernenden gestellt. Im ganzen ersten Band befinden sich die Schüler in der ungemütlichen Lage, Gruppendiskussion führen zu müssen und Präsentationen zu halten, ohne über die dafür notwendigen Strukturen und den Wortschatz zu verfügen», analysiert Philipp Loretz.

### **Defizite längst bekannt**



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Nach ersten Rückmeldungen aus dem Kanton Bern räumen die Lehrmittel-Entwickler in einem Interview mit dem Schulmagazin Berner Schule ein, tatsächlich steil in die Sprache eingestiegen zu sein. «Das Lehrmittel ist grundsätzlich sehr gut angekommen», sagen sie zuerst, um erst dann zur Sache zu kommen: «Vor allem der Einstieg hat Schwierigkeiten verursacht, dieser war für einige Schülerinnen und Schüler wohl zu anspruchsvoll», wie «New World»-Redaktorin Barbara Wuthier erklärt.

Loretz ist wenig zuversichtlich, dass eine grundsätzliche Überarbeitung des Lehrmittels ins Auge gefasst wird. Im Interview des Schulmagazins mit den Autoren kommt nämlich weiter zum Ausdruck, dass sich die Entwickler dagegen sträuben, dass ihr Werk zu sehr vereinfacht würde.

Einfacher wird es für die Kinder auch im zweiten Band nicht. Mit «authentischen» und «lebensnahen» Texten, wie für «New World» geworben wird, soll das Textverständnis gefördert werden. Was damit gemeint sein könnte, zeigt das Lehrmittel anhand eines Textes über Jeans. So sollen die Schüler im 30 Zeilen langen Text zur Hose erfahren, welche Rollen die Herren Strauss und Davis dabei gespielt und welche Gründe – vom Goldrush über den Film «Rebel Without a Cause» bis hin zur Teenage-Rebellion – zur Verbreitung von Jeans geführt haben. «Unter lebensnah verstehe ich etwas anderes», sagt Loretz trocken. Und die erste Arbeitsanweisung lautet (kein Witz): «Bevor du einen Text liest, überlege dir, was darin stehen könnte.»

Ein solch lebensferner Text könnte für Primarschüler immerhin noch in einfachen Worten daherkommen. Darauf wird verzichtet. Loretz hat gezählt: 50 neue Wörter, lange Sätze, bereits Haupt- und Nebensätze, Passivkonstruktionen, zwölf unregelmässige Vergangenheitsformen und neben dem Simple Past drei weitere Zeiten: Past Continuous, Present Perfect und Simple Present.

Geschmückt wird das Ganze mit phrasenhaften Aufträgen wie «Übernimm Sätze und Redewendungen und verwende sie in der Alltagssprache.» Oder: «Lass in deinem Kopf eigene Bilder entstehen und nutze sie zum Schreiben.»

### **Der Kompetenzideologie verhaftet**

Stutzig macht, dass der Baselbieter Bildungsrat «New World» ohne Wirksamkeitsstudie eingeführt hat. Er stützte sich einerseits auf einen Evaluationsbericht von Lisa Singh



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

und Daniel Elmiger. Wie allerdings die erhältliche Kurzfassung zeigt, vermochte «New World» nicht zu überzeugen. «Die allgemeine Zufriedenheit der Lehrpersonen mit dem neuen Fremdsprachenunterricht ist im laufenden Praxistestjahr im Vergleich zu den Vorjahren gesunken. Am deutlichsten zeigt sich dieser Trend bei den Englischlehrpersonen, wo nur noch ein Drittel der Lehrpersonen allgemein mit dem neuen Englischunterricht zufrieden ist», heisst es. Und weiter führt der Evaluationsbericht an: «Etwas mehr als die Hälfte der Englischlehrpersonen hält das Lehrmittel «New World» für ihren Unterricht als geeignet, wobei auch hier die Anzahl der Lehrpersonen, die dieser Meinung sind, im Vergleich zum Vorjahr um 20 Prozent gesunken ist.» Eine ungewöhnlich tiefe Zustimmungsquote.

Grotesk ist aber, dass sich der Baselbieter Bildungsrat in Zusammenarbeit mit der Lehrmittelkommission Primarstufe auch auf einen Schlussbericht der Zürcher Bildungsdirektion stützt, der zwar 37 Lehrmittel analysiert, aber das Lehrmittel «New World» gar nicht berücksichtigt hat. Das stellt die Entscheidungsqualität des Baselbieter Expertengremiums schwer infrage.

Und als ob die Baselbieter Schüler fürs Wirtschaftsleben bewusst nicht vorbereitet werden sollen: Es war ausdrücklich Wunsch, ein Lehrplan-21-orientiertes Lehrmittel einzuführen und kein Zertifikat-orientiertes, das den Schülern die Grundlage böte, dereinst das weltweit anerkannte «First Certificate» oder «Advanced» zu erwerben. Ein Lehrplan-21-Sprachbad, in dem Schüler zu ertrinken drohen, scheint wichtiger zu sein.

<http://bazonline.ch/basel/land/Schueler-ertrinken-im-englischen-Sprachsee/story/14803501>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Tagblatt, 28. Februar 2015, Referate lösen Protest aus



Vorne ist es ruhig, in den hinteren Reihen weniger. Eine Mathematik-Vorlesung an der KSH. (Bild: Seraina Hess)

### **In einer Mathematik-Lektion unterrichtet ein Lehrer an der Kantonsschule Heerbrugg knapp 100 Schüler gleichzeitig. Mit dem neuen Referate-System will der Kanton Geld sparen.**

HEERBRUGG. Stefan Büchler muss an diesem Dienstagmorgen länger warten als üblich, bis seine Schüler verstummen. Er trägt ein Mikrofon, denn so ruhig wie im Klassenzimmer wird es in der Aula nicht. Auf den Stühlen sitzt ein ganzer Jahrgang. Etwa 100 Drittklässler, mit Klemmbrett oder Ordner auf den Knien, schreiben Notizen in ihr Skript, das den Titel «Bedingte Wahrscheinlichkeit» trägt. An der Kantonsschule Heerbrugg (KSH) wurde zu Beginn des Semesters im Fach Mathematik die vierte Wochenlektion der dritten Klassen gestrichen und durch eine Vorlesung ersetzt, die losgelöst vom Unterricht in der Klasse ein Thema behandelt. Ergänzt wird das Referate-System durch eine Übungslektion, an der zwei Klassen gleichzeitig teilnehmen. Die Schüler haben mehr Mathe-Stunden als zuvor. Trotzdem spart der Kanton durch die Zusammenlegung Geld.

#### **54 000 Franken weniger**

Sparmassnahmen wie diese gibt es an allen St. Galler Kantonsschulen. Was die Umsetzung anging, waren diese weitgehend frei. Andere Schulen verzichten aus Platzgründen auf Vorlesungen, verpflichten die Schüler aber zu selbstorganisiertem Lernen. An den Kantonsschulen sei zwar niemand entlassen und keinem der Lohn gekürzt worden – doch die Lehrer müssen weitere Lektionen übernehmen, um ihr Pensum zu halten. Von den Sparmassnahmen betroffen ist an der KSH auch das Fach Französisch. Je zwei Klassen des vierten Jahrgangs werden seit August einmal pro Woche von einer Lehrperson unterrichtet. Nach dem Entscheid des Kantonsrates in der Sommersession 2012 hat sich die KSH damit beschäftigt, wie bei möglichst gleichbleibender Unterrichtsqualität gespart werden kann. Der Schulbetrieb muss pro Jahr 54 000 Franken weniger kosten, was 8,3 Jahreswochenlektionen entspricht. Als Fachgruppen gesucht wurden, die das Referate-System umsetzen, war die Resonanz klein, erinnert sich Margit Kopp, Lehrerin an der KSH und Präsidentin des Kantonalen Mittelschullehrerverbandes. «Wir Mathematiker denken pragmatisch – deshalb hat sich unsere Fachschaft gemeldet.»



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

### **Beerdigung der Mathe-Stunde**

Für Stefan Büchler, der das Vorlesungsskript verfasste, und seinen Kollegen Dominic Tedesco, der die Übungsreihen zusammenstellte, bedeutete dies einen Aufwand von etwa zehn Arbeitswochen. Die grösste Schwierigkeit sei aber weder die zusätzliche Arbeit noch der Auf- und Abbau der Infrastruktur, sondern der Anspruch, dem einzelnen Schüler immer noch gerecht zu werden. «Fragen sind wohl erlaubt», sagt Büchler, «aber in einem Raum mit fast 100 Schülern braucht es viel mehr Mut, diese zu stellen.» Mut, der vielen fehlt, weiss Tiziana Pavone, Präsidentin der Schülerorganisation: «Das System geht davon aus, dass wir den Stoff von Anfang an begreifen.» Drittklässlerin Noëlle Hirt aus Rebstein tat das zwar in den ersten Stunden – nun werde es aber anspruchsvoller. «Gäbe es die Übungslektion nicht, hätte ich keine Chance.» Nicht nur Schüler mit Mühe in der Mathematik sind vom Referate-System enttäuscht. Danilo Fazio aus Rheineck sagt: «Mathe ist mein Schwerpunktfach. In der Klasse wurde der Unterricht immer den Schülern angepasst. Das Tempo in der Vorlesung ist für mich zu langsam.» Die Schüler sind frustriert. Ihre Enttäuschung taten sie vor knapp zwei Wochen kund, als fast der gesamte Jahrgang schwarz gekleidet und mit einer geschminkten Träne im Gesicht in die Schule kam. Das Motto: Die Beerdigung des Mathematikunterrichts.

### **Vorbereitung auf die Hochschule**

Von Beerdigung könne keine Rede sein, sagt Christoph Mattle, Leiter des Amtes für Mittelschulen. Im Gegenteil, die Unterrichtsform biete Chancen: «Die Kantonsschul-Abgänger sind heute jünger, wenn sie die Universität besuchen. Dort wird viel von ihnen verlangt. Das neue Modell ist eine gute Vorbereitung.» Margit Kopp bemängelt, dass das Referate-System dem Kantonsrat vor allem als pädagogische Massnahme verkauft wurde. Sie und ihre Kollegen seien nicht gegen Experimente in Sachen Unterrichtsformen – «doch welche Auswirkungen das System auf die Leistung der Schüler haben wird, ist noch unbekannt». Mattle hingegen geht davon aus, dass die Skepsis der Lehrer daher rührt, dass das Projekt unter dem Namen Sparmassnahme läuft.

Kopp ist überzeugt, dass ein Teil der Schüler von den Vorlesungen profitiert. «Nur für Schwächere wird es schwieriger, am Ball zu bleiben. Immerhin unterrichten wir Lehrpersonen nicht umsonst seit Jahren nur eine Klasse auf einmal.» Als sich das Referat von Stefan Büchler am Dienstagvormittag zu Ende neigt, wird es unruhig in den hinteren Reihen der Aula. Die Schüler flüstern viel – nur Fragen stellen sie keine. Auch wenn der Satz von Bayes aus der Wahrscheinlichkeitstheorie längst nicht allen klar sein dürfte

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/rorschach/tb-ot08/Referate-loesen-Protest-aus;art2889,4144134>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 St. Gallen  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Leserbrief – „Lehrplan 21 für Harmonisierung nicht brauchbar“

### Lehrplan 21 für Harmonisierung nicht brauchbar

«Wir arbeiten unbeirrt weiter»

Ausgabe vom 10. Februar

Die ständigen Veränderungen der gesellschaftlichen Ansprüche an die Schulen seien der erste Grund für eine Änderung des Lehrplans, so Martin Wendelspiess, Chef des Volksschulamts. Dies klingt gut, und niemand hätte etwas dagegen einzuwenden, wenn dies wirklich umgesetzt würde. Dem ist aber nicht so: Der Mindestanspruch zum Ende der 2. Klasse beim Rechnen zum Beispiel entspricht im Lehrplan 21 gerade einmal dem Stoff der bisherigen 1. Klasse. Da dieser Mindestanspruch über alle Schuljahre tiefer liegt, hat dies einen eklatanten Bildungsabbau zur Folge. Unternehmen und Lehrlingsbeauftragte der Klein- und Mittelbetriebe stem-

men sich schon länger gegen diese Fehlentwicklung. Ihnen fällt auf, dass die Schulabgänger immer weniger einheitliche solide mathematische, physikalische oder sprachliche Grundkenntnisse beherrschen und diese aufwendig nachgeschult werden müssen. Weit entfernt also von den gesellschaftlichen Ansprüchen.

#### Gegenteil wird erreicht

Der zweite Grund sei die Umsetzung des Harmonisierungsauftrags in der Bundesverfassung. Ziel ist die nationale Harmonisierung der wichtigsten Ziele der Bildungsstufen sowie von deren Übergängen. Genau das Gegenteil wird mit dem Lehrplan 21 erreicht. Da der Lehrplan 21 keine Jahrgangsziele mehr kennt, die der Schüler erreichen muss,

sondern jeder Schüler nur noch am Ende eines Zyklus (nach drei bis vier Jahren) ein Minimalziel zu erreichen hat, kann von Harmonisierung nicht die Rede sein. So setzt ein Schüler nach einem Kantonswechsel den Unterricht auf einem anderen Bildungsstand fort. Auch der «Sprachenstreit» – welche Sprache soll in welchem Kanton wann unterrichtet werden? – erfährt mit dem neuen Lehrplan keine generelle Regelung.

Deshalb ist der Lehrplan 21 für eine Harmonisierung nicht brauchbar, obwohl dieses Argument zu dessen offizieller Rechtfertigung benutzt wird. Was oder wer steckt wohl dahinter, wenn ein Lehrplan weder den Schülern, den Eltern noch unserer Gesellschaft dient?

*Daniela Koller, Hinwil*